

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidentand“ in Berlin, Haasenhein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 294.

Mittwoch den 16. Dezember 1891.

IX. Jahrg.

Ein Interview Bismarcks.

Wir haben gestern gemeldet, daß Fürst Bismarck den Chefredakteur der „Lübecker Eisenbahnzeitung“, Herrn Szafrański, *) empfangen hat. Der Bericht, den dieser seinem Blatte erstattet hat, liegt jetzt vor. Unsere Leser werden es uns wohl Dank wissen, wenn wir den politischen Theil des Gesprächs in einem ausführlichen Auszuge wiederholen.

Ueber sein Fernbleiben von den Verhandlungen des Reichstags bemerkte der Fürst: „Ich würde den Bitten meiner Frau und den wohlbegründeten Vorstellungen meiner Aerzte direkt entgegenhandeln, wenn ich nach Berlin fahren wollte, um an den Verhandlungen des Reichstags theilzunehmen. Dort würde mir die Ruhe und die Bequemlichkeit fehlen, welche ich hier genieße. Aber selbst dann, wenn ich den wohlgemeinten Abmahnungen nicht Folge leisten wollte, wenn mich keine gesundheitlichen Bedenken abhielten, würde ich es dennoch abgelehnt haben, an den Beratungen der Handelsverträge im Reichstage theilzunehmen. Ich bin nicht in der Lage, über die Verträge mein Votum als Abgeordneter abgeben zu können, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil uns nicht genügend Zeit gegeben ist zur Information. Kein Abgeordneter sollte sich über etwas entscheiden, was er nicht genau kennt. Es ist kaum möglich, in drei Tagen ein wissenschaftliches Werk von dem Umfange der Vorlage zu studiren, viel weniger denn eine so komplizierte Materie mit ihren zahllosen Tabellen. Es ist doch unlogisch, daß ein Abgeordneter sich in drei Tagen beschlußfertig gemacht haben soll über eine Vorlage, an deren Fertigstellung die Regierung viele Monate lang angestrengt gearbeitet hat. Ich bin auch der Ansicht, daß die Wähler, die öffentliche Meinung überhaupt zu wenig unterrichtet sind über die Handelsverträge und ihre wirtschaftlichen Zwecke und Folgen. Ich habe meiner Zeit immer danach gestrebt, so früh als nur irgend möglich das Urtheil der Öffentlichkeit herauszufordern. Die Regierung hat jetzt im Geheimen gearbeitet und ist mit der Vorlage über die Handelsverträge als mit einer Art Weihnachtsüberraschung hervorgetreten. Ich halte das nicht für ersprießlich im Interesse dieser hochwichtigen Sache.“

Hinsichtlich des Wortes „suprema lex regis voluntas“ machte der Fürst zu dem bereits gemeldeten Aeußerung, daß er niemals Anhänger des Absolutismus gewesen sei, den Zusatz: Er erblicke das Heil des Staates in einer starken Monarchie unter Wahrung der im Parlament vertretenen Volkrechte. Die Ansprache Sr. Majestät an die Potsdamer Rekruten veranlaßte ihn zu der Bemerkung: „Es scheint mir nicht gut, die jungen Rekruten erst zum Nachdenken über eine so heikle Sache anzuregen.“

Sobald sprach sich Fürst Bismarck gegen die Errichtung von Gewerbeschiedsgerichten aus. Dieselben seien bekanntlich nicht obligatorisch, sondern fakultativ, und er halte sie nur geeignet innerhalb einzelner größerer Etablissements. Er könne den Arbeitern nicht zumuthen, bei Wind und Wetter Stunden Wegs zu laufen, ihren Verdiensten zu versäumen, um in Angelegenheiten

*) Herr Szafrański ist ein geborener Thorer und war vor längerer Zeit wegen Bismarck-Beleidigung zu Haftstrafe verurtheilt worden. Ob er dieselbe verbüßt hat, ist uns nicht bekannt. Anm. d. Red.

Staub!

Roman aus der Gegenwart von Jos. von Reuß.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Kurz nach der Abreise hatte Maler Fresenius geschrieben und über die Ursache seiner schleunigen Abreise ziemlich ausführlich berichtet. Stolz hatte er hinzugefügt, daß seine Rache gegen die neidischen Kollegen bereits eingeleitet sei. „Titania“ für deren Nachsendung er danke, werde das übrige thun. Die Kunsthandwerker seien davon entzückt, besonders weil es so modern-realistisch gehalten sei, daß es sicher die Menge blenden werde, ohne der Fachkritik besondere Angriffspunkte zu geben. Die „Fehler“ seien Eigenschaften der neuen Schule und würden von einem großen Theil des Publikums für Vorzüge angesehen. . . . Allmählich verstummten die Thatsachen in den Briefen des Malers ganz, nur der Sprache der leidenschaftlichsten Liebe und den abenteuerlichsten Zukunftsplänen ward noch Raum gegeben, ähnlich wie bei dem mündlichen Verkehr.

Die heißliebenden Briefe des Malers blieben mit ihrem faszinirenden Glanze die einzige Anregung für Paulas nach „Emotion“ dürstende Seele. Dennoch empfing sie dieselben in halb resignirter Stimmung. Die Verhältnisse hier drängten sie immer stärker zur Entscheidung, so gern sie dieselbe gerade im jetzigen Augenblicke noch hinausgeschoben hätte. Wenn Windheim redete, was sollte sie antworten? Und . . . wenn er nicht redete? Sie wußte sehr genau, welche Hoffnungen sie damit innerhalb ihrer Familie zerstörte, und hatte sich auch gewöhnt, in Windheim den künftigen Gatten zu sehen. Der Aufschub war ihr bis jetzt willkommen gewesen zu einem uneingeschränkten Lebensgenuß in ihrem Sinne, den Windheim niemals gestattet haben würde. Aber sie war bei ihrer Art, das Leben zu genießen, müde geworden, sehr müde. . . . Dazu war in Paula von Horsten trotz ihres Egoismus viel von jener Familienliebe zu finden, die sich selbst nur als einen Bruchtheil des Ganzen, der Familie, ansieht und die eigenen Interessen klug und vorsichtig zurückstellt, oft

zu verhandeln, die sie mitunter gar nicht verstanden. Das sei eine Belästigung der Arbeiter. Von der Alters- und Invaliditätsversicherung sagte Fürst Bismarck: „Die Agitation gegen das Klebegezet scheint mir in den rechten Bahnen zu sein. Die Sache ist auch nicht haltbar. Es lag im Sinne der von mir verfaßten Posthaft des alten Herrn, daß die Arbeiter nicht zu Beiträgen herangezogen werden dürften. Das Tabakmonopol sollte die Mittel liefern. Ich kenne doch die Arbeiter. So ein junger Mann von 17 bezw. 18 Jahren läßt sich nicht gern Lohnabzüge machen, und ganz besonders nicht für eine Sache, von der er erst nach 40 oder 50 Jahren vielleicht Nutzen ziehen kann. Und das ist dem Manne gar nicht zu verargen. Bei dem Gezet ist die Psychologie und Menschenkunde außer Acht gelassen.“

Bei einem flüchtigen Blick in eine vor ihm liegende Zeitung äußerte der Fürst: „Da soll ich auch, als ich den Namen meines Nachfolgers erfuhr, gesagt haben: Gott sei Dank, also der andere! Ich wüßte nicht, wen ich damit gemeint haben könnte. Etwa den Grafen Waldersee? Ich kenne ihn schon von lange her, und er ist mir ein guter Freund, den ich ja auch gestern wieder besucht habe. Aber daß er Reichskanzler werden könnte, ist mir nie eingefallen. Ich wußte ganz genau, daß Caprivi mein Nachfolger werden würde, und ich habe ihn dem Kaiser sogar empfohlen, als ich dessen Absicht merkte, sich von mir zu trennen. Caprivi ist General, und das kommt ihm in heutiger Zeit zu statten.“

Politische Tageschau.

Die Verhandlungen über die Handelsverträge haben das öffentliche Interesse in der vergangenen Woche vollkommen absorbiert. Sie sind bereits jetzt soweit gefördert, daß man die parlamentarische Lage ziemlich vollständig übersehen kann. Die erste Lesung ist beendet und die Majorität hat ihre Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, die Wünsche der Regierung zu erfüllen und das Gezet mit größter Schnelligkeit, womöglich noch vor den Ferien, durchzubringen. Die Kommissionsberatung ist abgelehnt worden. Wir hatten unsere Stellung zu diesem Streitpunkte schon dargelegt und können auch, nachdem über den Gegenstand endgiltig verfügt ist, mit unserem Bedauern über diesen Entschluß nicht zurückhalten. Die Eile, womit die Beratung der Handelsverträge betrieben wird, scheint uns der Sache nicht dienlich und durch die Umstände nicht gerechtfertigt. Die anderen Kammern lassen sich viel mehr Zeit; in Oesterreich z. B. wird erst nach der Vertagung im neuen Jahr mit der Beratung im Plenum begonnen.

Die Zollherabsetzungen, welche durch die neuen Handelsverträge bestimmt werden, bedingen nach Maßgabe der jetzigen Einfuhr einen Einnahme-Ausfall von 35 154 154 M. Hiervon entfallen 33 741 860 M. auf landwirthschaftliche Zölle, der Rest von 1 412 294 auf Industriezölle. Der Getreide- und Mehlzoll wird um 27 114 804 M., der Weinzoll um 2 768 425 M., die Viehzölle werden um 507 202 M., Fleisch- und Butterzölle um 567 986 M., Holzölle um 1 806 310 M. zurückgehen. Die Zollbefreiung für Holzborke und Gerberlohe bedingt einen Ausfall von 508 252 M., die Zollermäßigung für Hopfen einen Ausfall von 92 528 M., für Eier 370 326 M.

bis zur Aufopferung, um der Gesamtheit nicht zu schaden. Sie hatte viel, unendlich viel Liebe, Nachsicht und Bärtlichkeit erfahren, aber sie fühlte sich auch verpflichtet, sie den Ihrigen zurückzugeben. Darum —

„Wo bist Du, Kind? Ich suchte Dich in Deinem Zimmer!“ trat eines Morgens der Vater auf die Veranda, und an sie heran. Er trug einen Brief in der Hand und trat fest und elastisch auf, trotz der zunehmenden Korpulenz.

Paula blickte von ihrer Eisenarbeit in die Höhe, die sie abwechslungsweise in die Hand genommen hatte und nickte dem Vater fast kindlich freundlich zu. „Willst Du Dich zu mir setzen, Papa?“ fragte sie, indem sie einen Gartenfauteuil in bequeme Plauderdistanz schob.

„Ja, bis der Inspektor zum Morgenbericht kommt! Später wollen wir zusammen hinausfahren, ich will mir die Herbstbestellung einmal ordentlich in der Nähe ansehen. Ehemals machte sich die Sache — ich meine die Wirtschaft natürlich — von selbst. Der gnädige Herr ging auf den Anstand und den Schnepfenstrich, fuhr zu den Nachbarn und spielte abends seine Partie L'hombre und der Inspektor ritt ins Feld. Heutzutage dürfen die großen Besitzer keine Dummköpfe sein, schon um ihren Gegnern ordentlich die Spitze bieten und sie gelegentlich ad absurdum führen zu können. Auch Windheim ist solcher Ansicht — sehr vernünftig von ihm — — à propos, um ihn gerade komme ich zu Dir, Kind. . . .“

Paula war leichenblau geworden und schwankte wie ein Rohr im Winde. Das Gefürchtete, Gehoffte, Ersehnte — kam es wirklich? Die freudige Erregung des alten Barons ließ keinen Zweifel übrig. Obgleich der Vater in dem Töchterchen den goldenen Kelch sah, stellte ihn Windheim als Schwiegersohn vollständig zufrieden. Er behielt die Tochter in der Nähe und besah schöne Zusammenleben der Familie ward nicht gestört — er bekam noch einen Sohn mehr. Die Toiletenschulden seiner schönen Frau würde der verliebte Gatte für die Annehmlichkeiten seiner Verbindung sicher gern bezahlen. . . .

Selbstverständlich hat diese Berechnung nur eine relative Bedeutung.

Die Spaltung innerhalb der sozialdemokratischen Partei beschränkt sich nicht mehr allein auf Berlin und Umgegend. Auch anderwärts ist man mit dem Hinauswerfen jetzt schnell bei der Hand. So erfahren die „Münch. N. Nachr.“, daß ein bekannter Münchener Agitator, der in letzter Zeit viel genannt wurde, mit einer Anzahl gleichgesinnter Genossen aus dem „Agitationsverein für Südbayern“ ausgeschlossen wurde.

In den Reichslanden bestand seither in einer Anzahl von Gemeinden des reinen deutschen Sprachgebiets der Gebrauch, daß im Gottesdienst französisch gepredigt wurde. In den Städten ist es üblich, abwechselnd deutsch und französisch zu predigen, letzteres stets im Hauptgottesdienst, während das Deutsche in den Nebengottesdiensten verwiesen ist und dadurch die Gemeinde künstlich in eine deutsche und französische getheilt wird. Da in der Regel nur ein verschwindender Bruchtheil der Zuhörer den französischen Predigten zu folgen vermag, so liegt kein Bedürfnis für solche vor, im Gegentheil verlangt das kirchliche Interesse, daß zum Volke in einer ihm verständlichen Sprache geredet wird. Seitens der Regierung ist wiederholt bei der bischöflichen Behörde eine entsprechende Aenderung angeregt worden, bis jetzt aber ohne Erfolg. Um so erfreulicher ist es daher, daß der neue Bischof Dr. Fritzen aus eigenem Antrieb in mehreren Gemeinden, unter andern in Kolmar angeordnet hat, daß zunächst wenigstens theilweise die französischen Predigten durch deutsche ersetzt werden sollen. Zur Hebung der dortigen kirchlichen Verhältnisse wird es auch beitragen, daß von jetzt ab nur solche junge Leute zum Studium der Theologie zugelassen werden, die eine deutsche Abiturientenprüfung bestanden haben, und daß auch der Ausbildung des Klerus im Deutschsprechen größere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Bis vor kurzem war die Umgangssprache in den bischöflichen Lehranstalten noch französisch.

Die Zustände auf Samoa bleiben nach wie vor unreguliert und unbefriedigend. Man meldet darüber der „Voss. Ztg.“ aus London: Nach einer Drahtmeldung aus Sydney bietet Mataafa der Autorität Malietoaos jetzt offenen Trost. Man fürchtet, daß die gemeinsamen Anstrengungen Englands, Deutschlands und Amerikas, eine dauerhafte Regierung herzustellen, ergebnislos sein würden. Die Kopfsteuer werde nicht bezahlt, die Staatskasse sei leer.

Die Annahme des Grafen Hartenau, daß der Antrag zu einer Dotation für ihn von der Opposition ausgegangen sei, erscheint irrtümlich. Aus Sofia schreibt die „R. Ztg.“ hierauf bezüglich unter andern: In Wirklichkeit ist das reine Gegentheil der Fall gewesen. Die Regierung hat selbst, und zwar auf eigene Anregung des Fürsten Ferdinand, den einstimmig angenommenen Vorschlag der Sobranje unterbreitet. Der Gedanke, dem ritterlichen Fürsten, der auf blutiger Wahlstatt den Namen des vor wenig Jahren erst geschaffenen Staatswesens zu Ruhm und Ehre gebracht hat, nachträglich einen Beweis der Dankbarkeit zu geben, ehrt den heutigen Fürsten so sehr wie die Regierung und die Sobranje. Eine solche Schenkung aber, ob sie nun als Jahresgehalt oder als eine einmalige

„Nun? Was ist mit — Windheim?“ stotterte sie endlich, indem sie die schönen Augen forschend auf dem Briefe ruhen ließ, den der Baron noch immer wie einen Schatz in der Hand hielt.

„Du fragst, obgleich Du's weißt, Kleine. Der Brief ist ein Heirathsantrag für Dich. Windheims kleiner Jockey hat ihn vor einer Stunde überbracht. Darf ich — ihm zugabend antworten?“ schloß der Baron mit einem Tone, aus welchem etwas wie Angst heraus zu hören war. „Deine Mutter ist glücklich, auch Axel wird es sein. Wirft Du — Ja sagen, Kind?“

Paula blickte stauend in den Garten hinaus, sie erschien wie geistesabwesend. Endlich nach zwei, drei bangen Minuten schien ihr die Klarheit des Bewußtseins zurückzufahren. „Ja!“ sagte sie leise, aber fest.

Der Baron schien zu ahnen, was sie der Kampf koste. Anstatt sie väterlich ans Herz zu ziehen, küßte er dankbar ihre schmale weiße Hand. Es folgten ein paar Augenblicke des Schweigens, dann sagte der Baron freudig, aber wie zu sich selbst: „Wie wird sie glücklich sein, ja Mama zweifelte noch immer! . . . Ins Feld fahre ich heute nicht mehr, nein —“

„Weshalb nicht, Papa?“ fragte Paula kühl.

„Weshalb? Nun weil ich Windheim gleich antworten will. Glaubst Du, daß es angenehm ist, lange auf Freiens Füßen stehen zu bleiben, besonders wenn die Braut Paula von Horsten ist? Ich werde ihn einladen, heute Abend ist Verlobung, der Champagner soll rechtzeitig kalt gestellt werden.“

„Nein!“ klang es schneidend aus Paulas Munde. „Nichts von Verlobung, noch nichts! Hörst Du, Papa!“

„Warum nicht?“ fragte der Baron verwundert.

„Das ist meine Sache, die Gründe lassen sich nicht erklären. Laß Dir gesagt sein, Papa, daß sie wohlherwogen sind, trotz der Aufregung, in der ich mich befinde — ebenso daß sie rein persönlicher Natur sind. Auch gefährdet der kurze Aufschub von drei Tagen, den ich mir erbitte, die Sache keineswegs. Windheim hat lange gewartet mit seiner Bewerbung, vielleicht

Dotation gedacht wird, ist auch für den Grafen Hartenau eine ehrenvolle Auszeichnung, und es ist nicht abzusehen, weshalb seine heutige Stellung als österreichischer Regimentskommandeur der Annahme derselben im Wege stehen sollte. Fürst Alexander ist nach seinem Scheiden vom bulgarischen Throne und Lande seinerzeit ziemlich kärglich entschädigt und abgefunden worden. Im Laufe der Zeit sind seine Verdienste um das Land auch im Lande selbst erst zur vollen Würdigung gelangt. Die Auffassung der Bulgaren über das, was unter Umständen der Würde und dem Ansehen des Landes entspricht, hat sich mittlerweile ebenfalls augenscheinlich erweitert, und wenn heute, nach 5 Jahren, das Fürstenthum seinem ehemaligen Herrscher eine Schuld der Dankbarkeit abträgt, so wird der Kaiser von Oesterreich dem Obersten Grafen von Hartenau, der sich aufs strengste von aller Politik fern hält, gewiß nicht die Annahme verweigern.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Dezember 1891.

— Se. M. der Kaiser hat sich am Sonntag zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Remplin und von da nach Schwerin begeben. Heute Mittag wohnte der Kaiser auf der „Vulkan“-Werft bei Stettin dem Stapellauf des neuen Panzerschiffes bei, dem er den Namen „Weißenburg“ gab. In seiner hierbei gehaltenen Ansprache wies er darauf hin, wie der nachmalige Kaiser Friedrich III. bei Weißenburg den ersten Sieg für die deutsche Einheit erfocht.

— Der König und die Königin von Württemberg treffen zum Geburtstag des Kaisers in Berlin ein.

— Herr Hofprediger Stöcker hat anlässlich seines Geburtstages aus allen Theilen des Reiches eine große Anzahl Glückwunschdepeschen erhalten.

— Geheimrath Löper, der bekannte Goetheforscher, ist gestern gestorben.

— Nach der „Nat.-Lib. Korr.“ verlautet aus angeblich guter Quelle, daß der Dirigent der Kolonialabtheilung, Geheimer Legationsrath Dr. Kayser, beabsichtigt, sich im nächsten Frühjahr zur Information über die dortigen Verhältnisse nach Ostafrika zu begeben.

— Die konservative Gegnerschaft der Handelsverträge setzt sich aus folgenden 36 Herren zusammen, welche den Antrag auf kommissarische Berathung der Verträge unterzeichnet haben. Es sind dies: Hof (Minden), Hoff, von Basse, Graf von Carmer, Graf Douglas, Dr. v. Frege, Freiherr v. Friesen, von Gerlach, Dr. Giese, Baron v. Gutsleb-Lablade, Gahn, Hempel, v. Henk, Erbprinz zu Hohenlohe-Dehringen, von Jagow (Potsdam), von Jagow (Rühlsdorf), Graf von Kanitz, von Kleist-Regow, Dr. Kropatschek, Liebermann von Sonnenberg, Luz, von Massow, Dr. Mehnert, Menzer, Graf von Mirbach, von Derken, Reichsgraf von Pückler, Freiherr Saurma von der Zeltz, Dr. Schier, Freiherr von Schleinitz, Schlick, Graf von Schlieffen-Schwandt, von Schönning, von der Schulenburg-Beetzendorf, Wichmann, von Winterfeld-Mentke, von Wisberg. — Einige Gegner der Handelsverträge sollen in Berlin noch nicht anwesend sein. Die Fraktion zählt im ganzen 68 Mitglieder.

— Der zwischen dem Reiche und der Schweiz abgeschlossene Handelsvertrag ist heute dem Reichstage zugegangen. Durch denselben sind Deutschland (ebensowohl wie Oesterreich-Ungarn) Zollermäßigungen und Bindungen bei 293 unter insgesamt 476 Positionen zugestanden. Die Zollermäßigungen, die uns die Schweiz gewährt, betragen durchschnittlich 35 % des neuen allgemeinen Tarifs, der allerdings nahezu prohibitiv ist. Sie beziehen sich in der Hauptsache auf Leinen-, Seiden- und Wollenwaren sowie Konfektionsartikel. Die zollermäßigten Artikel stellen, gegenüber einem Gesamtwert von unserer Waarenausfuhr nach der Schweiz von 180 bis 200 Mill. Mark, einen Werth von 86 Mill. dar, während für einen Exportwerth von weiteren 66 Mill. die Schweizerischen Zollsätze in dem Verträge gebunden sind. Die deutscherseits der Schweiz eingeräumten Zollermäßigungen, soweit dieselben nicht schon Oesterreich-Ungarn, Italien und Belgien zugestanden sind, betreffen Baumwollengarn und Baumwollenwaren, gewalztes Aluminium und Gold, Golddraht, Telegraphenpfeifen, Taschenuhren, lederne Treibriemen, Hartkäse, sowie Seidenabfälle, Seidenzwirn und Seidenwaren. Ueber den Patents-, Muster- und Markenschutz soll wie mit andern Ländern, so auch mit der Schweiz ein besonderer Vertrag abgeschlossen werden.

— Der „Preussische Staatsanzeiger“ veröffentlicht die vom Kultusminister erlassenen neuen Vorschriften betr. die Abgabe stark wirkender Arzneimittel sowie die Beschaffenheit und Zeichnung der Arzneigläser und Standgefäße in den Apotheken. Beigefügt ist ein Verzeichniß der Drogen und Präparate, die nur auf ärztliches Rezept als Heilmittel an das Publikum abge-

zu lange,“ setzte die junge Dame in sonderbarem Tone hinzu und wie mit sich selbst redend. „Jetzt muß er sich den kurzen Ausschub dafür gefallen lassen!“

Baron von Horsten war wenig erbauet, aber er fügte sich wie gewöhnlich. Er kannte Paula sehr genau und wußte, daß ihrem ausgesprochenen Willen gegenüber jeder Einspruch vergeblich sein werde. Es war ja auch ihr Recht, den Tag ihrer Verlobung selbst festzusetzen. Er würde Windheim seine väterliche Einwilligung geben lassen und über das Resultat seiner Unterredung mit Paula berichten. Den eigentlichen Verlobungstag festzusetzen behalte sie sich noch vor, durfte der Brief ungefähr schließen, doch würde die Einladung nach Horsten schon in den nächsten Tagen kommen. So war die Sache im Schilde — es war am besten, wenn der Bote die briefliche Antwort gleich mit sich nähme. „Willst Du den Brief selbst lesen?“ schloß er aufstehend. Aber Paula schüttelte den Kopf, mehr traurig als mißmuthig wie gewöhnlich.

„Leb wohl, Kind, der Inspektor wird jedenfalls in meiner Stube warten. Weiß Gott, ich bin so vergnügt und möchte wirklich einmal wieder versuchen, mit ihm ins Feld zu reiten. Der August hat mir heute Morgen die Spornstiefel zum Anziehen hingestellt, fast als ob er es gewußt hätte. Zuerst aber will ich zu Mama!“

Damit war der Baron hinaus. Als er die Thür der Veranda hinter sich zugezogen hatte, brach ein einsiger Schmerzenslaut aus Paulas Munde, dann griff sie mechanisch nach der Arbeit, welche ihr auf den Schoß gesunken war, wie um wieder anzuknüpfen an die hier verträumte Stunde, aus welcher der Vater sie aufgestört hatte. Aber es gelang nicht.

(Fortsetzung folgt.)

geben werden dürfen. Homöopathische Zubereitungen in Verdünnungen oder Verreibungen, welche über die dritte Dezimalpotenz hinausgehen, unterliegen dieser Beschränkung nicht.

— In den Monaten Januar bis Mitte November d. J. wurden im Reiche auf Grund des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes 128 201 Altersrenten-Ansprüche anerkannt.

— Im Monat November wurden in deutschen Münzstätten geprägt 12 253 680 Mark in Doppelkronen, 581 200 Mark in Fünfmärkstücken (Silber), 1 200 000 Mark in Zehnmärk- und 2245 Mark 11 Pf. in Einpfennigstücken.

Breslau, 14. Dezember. In den Werkstätten der Eisenbahndirektion Breslau ist die Arbeitszeit auf 8 Stunden herabgesetzt. Es haben außerdem zahlreiche Arbeiter-Entlassungen stattgefunden.

Dresden, 14. Dezember. Der Prinz Georg hat Vormittag auf einem Spaziergange im großen Garten infolge eines Sturzes des Pferdes das linke Schläffelbein gebrochen.

Bochum, 14. Dezember. Eine Handwerker-Versammlung der Kreise Bochum, Gelsenkirchen und Hattingen sprach sich für Einführung des Befähigungsnachweises aus und äußerte ihre Mißbilligung über die Ausführungen des Ministers von Bötticher betr. die Handwerkerfrage.

Neustadt (a. b. Harth), 14. Dezember. In der national-liberalen Vertrauensmänner-Versammlung der Pfalz, an der auch die Reichstagsabgeordneten Buhl, Brünings und Klemm theilnahmen, sprach Rechtsanwalt Hecht unter dem Beifall der Anwesenden gegen die „Durchpfeifung“ der Handelsverträge. Buhl erklärte, er sei ausgesprochener Anhänger der Vertragspolitik, jedoch Gegner der neuen Weintarife. Letztere Ansicht werde durch die Kollektivklärung der pfälzer Landtagsabgeordneten unterstützt. Die Stimmung der 350 anwesenden Vertrauensmänner war gegen die Verträge.

Karlsruhe, 14. Dezember. Die Kammer nahm das Gesetz über die Dotation der Kreise mit jährlich 960 000 Mk. an und vertagte sich bis zum 18. Januar.

Ausland.

Rom, 14. Dezember. In dem heutigen geheimen Konklavium hielt der Papst eine Allocution über die Vorfälle anlässlich der letzten Pilgerfahrten und die sich daran knüpfenden Debatten. Darauf wurden Mgr. Ruffo Scilla und Mgr. Sepiacci zu Kardinalen ernannt und 15 Erzbischöfe und Bischöfe präkonisirt.

Petersburg, 14. Dezember. Eine Deputation von Londoner Quäkern, welche 100 000 Pfund Sterl. für die russischen Nothleidenden gesammelt haben, ist gestern mit dem Gelde hier eingetroffen.

Kiew, 14. Dezember. Das „Rijewskoje Slowo“ meldet, daß sämtliche deutsche Reichsangehörige, die in Fabriken und Industrieanlagen des Gouvernements Polhynien angestellt sind, unverzüglich ausgewiesen werden sollen.

Sofia, 14. Dezember. Da die bulgarische Regierung die von dem französischen Vertreter schriftlich geforderte Gestattung der Rückkehr des Schriftstellers Chabourne abgelehnt hat, erklärte der französische Vertreter die Beziehungen für abgebrochen.

Provinzialnachrichten.

Schwes, 13. Dezember. (Kaiserliches Gnadengeschenk). Der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde ist nunmehr das früher bereits in Aussicht gestellte Gnadengeschenk des Kaisers zum Neubau der Kirche bis zum Betrage von 50 000 Mark bewilligt worden. Damit sind die Kosten für den Kirchbau gedeckt, nachdem die Gemeinde 55 000 Mark gesammelt und ein Darlehn von 50 000 Mark aufgenommen hat. Nur für die innere Einrichtung der Kirche müssen die Sammlungen noch fortgesetzt werden.

Krojanke, 14. Dezember. (Sturm. Weihnachtsmärkte). Am vergangenen Freitage herrschte hier ein orkanartiger Sturm, der überall, namentlich aber in den Gärten und der Forst, Spuren großer Verwüstung zurückgelassen hat. — Die diesjährigen Weihnachtswoddenmärkte finden in Krojanke am 17., in Lobsens den 18. und in Wissef den 22. Dezember statt.

Marienburg, 12. Dezember. (Staatliche Bauten). Bei dem heutigen Submissionsstermin für die Oberbauten der Eisenbahnstrecke Marienburg-Miswalde erhielten den Zuschlag für den Bahnhof Christburg die Unternehmer Schmalfeld u. Reich in Elbing mit 62 068 Mark und Zimmermeister Kaiser-Marienburg für die Haltestellen Schroop und Troop mit je 17 141 Mk. und Gr. Wapitz mit 22 214 Mk.

Mohrungen, 13. Dezember. (Gottes Segen bei Cohn). Bei dem Hotelbesitzer Daluje spielten in der Nacht zum 27. September mehrere Gäste bis zum frühen Morgen das bekannte Glücksspiel „Gottes Segen bei Cohn.“ Der Einsatz betrug anfangs nur 10 Pfennige, später verstieg man sich aber bis zu drei Mark. Ein Theil des Spielgewinnes wurde in die sogenannte „Bank“ gelegt und dafür Getränke gekauft, die von den Mitspielenden gemeinsam genossen wurden. Daluje hat zwar nicht mitgespielt, ist jedoch während der ganzen Zeit dabei gewesen und hat zugehört. Er hatte sich deshalb in der letzten Sitzung der Braunsberger Strafkammer wegen Gestattung von Glücksspielen zu verantworten und wurde D. zu 5 Mark Geldstrafe beziehungsweise 1 Tag Haft verurtheilt. (Erb. Ztg.)

Marggrabowa, 13. Dezember. (Todesurtheil). Der frühere Wirth Gottlieb Wischniewski aus Dschonow wurde am Freitag wegen Ermordung seiner Ehefrau vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

o Posen, 14. Dezember. (Vertrauter Kuppeler). Unter Anschlag der Öffentlichkeit verhandelte heute die Strafkammer gegen den Restaurateur Johann Ryburski von hier wegen Kuppelei. Das öffentlich verkündete Urtheil lautete auf zwei Monate Gefängniß. Es wurde als erwiesen angenommen, daß der Angeklagte in seinem Lokal aus Eigennutz der Unzucht Vorschub geleistet habe; so habe z. B. ein Wirthschaftsinspektor an einem Abend 120 Mk. für Wein bezahlen müssen. Als strafmildernd wurde in Betracht gezogen, daß die hiesige Polizei, trotzdem sie von dem Treiben in dem Lokal des Angeklagten Kenntniß gehabt habe, nicht eingegriffen sei.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Dezember 1891.

— (Titelverleihung). Herrn Strombaudirektor, Regierungs- und Baurath Koslowski in Danzig ist der Charakter als Geh. Baurath verliehen worden.

— (Der Reichstagsbericht) der gestrigen Sitzung befindet sich in der Beilage der heutigen Nummer der „Thorner Presse“.

— (Berechtigungsverfahren). Der „Reichsang.“ veröffentlicht die vom Kaiser genehmigte Bekanntmachung betr. Aenderungen in dem Berechtigungsverfahren der höheren preussischen Lehranstalten. Danach werden die Reifezeugnisse der Ober-Realschulen als Erweise zureichender Schulvorbildung anerkannt. 1. für das Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften auf der Universität und für die Zulassung zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, 2. für die Zulassung zu den Staatsprüfungen im Hochbau, Bauingenieur- und Maschinenbau, 3. für das Studium auf den Forstakademien und für die Zulassung zu den Prüfungen für den königl. Forstverwaltungsdienst, 4. für das Studium des Bergfachs und für die Zulassung zu den Prüfungen, durch welche die Betätigung zu den technischen Aemtern bei den Bergbehörden des Staats darzulegen ist.

— (Mangel an Anwärtern). Wie von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist bei einer großen Zahl von Regierungen speziell bei denjenigen zu Schleswig, Döppeln, Marienwerder, Arnberg und Posen zur Zeit ein großer Mangel an Anwärtern für die Regierungs-Subalternbeamten-Karriere vorhanden. Diejenigen jungen Leute, welche diese Karriere einschlagen wollen, müssen im Besitz des Reifezeugnisses für die Prima eines Gymnasiums sein und außerdem den Nachweis ihrer Vorbildung auf einem königlichen Landrathsamte führen.

— (Ein Dorfsparlament). In einem westpreussischen Orte kämpften zwei Parteien heftig um die Schulzenwürde. Die Partei, die bisher im Schatten gestanden hatte, errang den Sieg und damit das Dorfszepter. Die Verwaltungsbücher wurden nun einer eingehenden Prüfung unterzogen, und es ergab sich, daß die aus dem Felde geschlagene Partei in mancher Beziehung im Trüben gefischt hatte. In einer alsbald anberaumten Versammlung ergriß das neue Oberhaupt das Wort und begann mit nachfolgender inhaltschwerer Ansprache ein ebenso einfaches wie wirkungsvolles Verfahren: „Nawersklid, met us (seiner Partei) is ma betrügerisch umsprunge. Na de Böler heff wi söshunnert Mark to vel beholt; na diesem Boof sinnt veerhunnert. Sin se in en Stunn mit toht, blank hie upp de Dösch, söhr't hüt no tum Landrat na.“ Ein drohender Handschlag auf das betreffende Buch machte die Rede noch eindringlicher; alsbald lösten sich zwei Personen, der frühere Szepterträger und der Rendant, von ihrem Sitze und wurden unter Geplätscher und Gelächter der Versammlung unsichtbar. Nach kaum einer Stunde erschienen sie wieder und legten einen gefüllten Beutel mit den Worten auf den Tisch: „Sie is dat Geld.“ „Goot“, meinte der Schulze, „nu na diesem Boof (er legte ein anderes vor) noch tweehunnert in dieselbe Tid.“ Auch diese wurden herangeschafft. Nachdem das Geld unter die Besizer vertheilt war, hielt das würdige Oberhaupt folgende Schlussrede: „Nu sin wi wedder ehrlich Nawersklid, Enn goot, alles goot! De Versammlung is ut!“

— (Westpreussischer Pestalozzverein). Nach dem dieser Tage erschienenen Bericht über das erste Vereinsjahr zählte der Verein im zweiten Halbjahr 1890/91 606 Vertheilte und 178 unvertheilte Mitglieder, welche sich auf 61 Bezirke vertheilen. Gesamteinnahme 6888 Mk. (darunter 4691 Mk. Jahresbeiträge). Die Ausgabe bezifferte sich auf 6167 Mk. Die empfangsberechtigten Lehrmitteln werden für das Vereinsjahr 1891/92 eine Pension von 50 Mk. erhalten.

— (Bazar). Der gestern im großen Saale des Artushofes zum Besten des Diakonissenhauses veranstaltete Bazar erfreute sich eines ungewöhnlich zahlreichen Besuches. Nicht nur der große Saal, sondern auch die Nebenräume waren dicht besetzt. Natürlich stellten die Damen das Hauptcontingent. Lange Tischreihen waren bedeckt mit lederen Speisen, Getränken, Konfekt, allerlei sonstigen Gebrauchsgegenständen, Blumen, und sogar mehrere Paare Brieftauben äugelten munter auf das Gewoge, welches bei einem Bazar stets den größten Reiz ausübt. Hinter den Tischen übten junge Damen mit Grazie das Amt der Verkäuferinnen und wehe dem Unvorsichtigen, welcher sich in ihre Nähe wagte — er mußte unweigerlich „bluten“. Es wird aber wohl niemandem schwer gefallen sein, seinen Obolos der Wohlthätigkeit zu opfern, denn die schönen Verkäuferinnen übten ihre „ernehmende“ Thätigkeit mit bestrickender Lieblichkeit. Zum Schlusse wurden die nicht verkauften Gegenstände versteigert, wobei namentlich ein durch seinen Humor bekannter Offizier, welcher freundlichst als Auktionator fungirte, in nimmermüder humorvoller Anpreisung großen Erfolg hatte. Während des Bazar's konzertirte die Infanteriekapelle v. d. Marwitz und ließ dann noch ihre Weisen zum Tanze ertönen, welcher den liebenswürdigen Verkäuferinnen Erholung von ihrem schwierigen Amte gewährte. Der finanzielle Erfolg des Bazar's ist ein recht günstiger, denn die Einnahme betrug 2356 Mk., sodaß auf einen Ueberschuß von etwa 2000 Mk. zu rechnen ist. Der Ertrag des vorjährigen Bazar's belief sich auf 1471 Mk.

— (Handwerkerverein). Den Vortrag am Donnerstag hält Herr Telegraphenbetriebsrath Keerl über Ursprung und Entwicklung der Telegraphie.

— (Die Gesangsabtheilung des Turnvereins) hielt gestern Abend bei Nicolai eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, im Januar ein Tanzvergnügen und später einen Herrenabend, beides im Viktoria-Saale, abzuhalten. Im Herrenabend wird eine Parodie auf die „Cavalleria Rusticana“ aufgeführt werden, deren Text von Herrn Strüning und deren Musik von Herrn Operndirigenten Schwarz herrührt.

— (Symphoniekonzert). Herr Militärmusikdirektor Müller giebt am Donnerstag Abend sein zweites Symphoniekonzert und zwar im großen Saale des Artushofes. Zur Aufführung kommt die Beethoven'sche Pastoral-Symphonie.

— (Alterthumsfund). Herr Besitzer Peter Kuhn in Groß-Nessau hat in diesem Frühjahr nach der großen Ueberschwemmung auf seinem Grundstück unweit der Wohngebäude einen alten massiven Keller entdeckt, der durch die Wasser- und Eismassen bloßgelegt worden ist. Außer Brandüberresten, verkohlten eichenen Balken, fand Herr K. einige Steinkugeln und ein Kapselsteinstück von sehr alter Konstruktion. Das Schloß ist sehr komplizirt gearbeitet und noch gut erhalten.

— (Gutskauf). Der Rentier Fr. Vahr aus Thorn hat das Rittergut Juschin für den Preis von 100 000 Mk. gekauft.

— (Beleuchtete Treppen und Flure). Es wird immer noch zu viel vernachlässigt oder unbeachtet gelassen, die Hausflure und Treppen abends zu beleuchten, wozu die Hausbesitzer bezw. Vermiether verpflichtet sind. Nicht nur, daß Spitzbuben sich in unbeleuchtete Häuser sehr leicht einschleichen und versteckt halten können, sind auch die Hausbesitzer gesetzlich verpflichtet, für alle Schäden und Unfälle, die durch die Unterlassung dieser Vorschriften entstehen, aufzukommen.

— (Reparatur). Die kürzlich durch die plötzliche Wacheüberschwemmung vor dem Culmer Thore veranlaßten Beschädigungen an den dortigen fortifikatorischen Anlagen sind bereits wieder ausgebeßert.

— (Ueberschiff). Der Glaser Friedeberg fuhr heute früh mit dem Dampfer in Geschäften nach dem linken Weichselufer. Nach ungefähr 1/4 Stunden kehrte er vollständig durchnäßt und von einem Manne geführt zurück. Ueber sein Aussehen befragt, gab er an, daß er an dem Maydanno-Wege (rechts an der Holzbrücke) in die Weidenbüsche gegangen sei. Dort seien zwei Kerle an ihn herangetreten, hätten ihn gefaßt, Brieftasche und Portemonnaie abgenommen und ihn in die kleine Weichsel geworfen. Er habe sich nur mit großer Mühe aus dem Wasser herausgeholfen können.

— (Einbruch). In das Wechselkontor des Bankier Simonsohn in dem Korridor des Hauptbahnhofes wurde heute Nacht ein Einbruch verübt. Die große Scheibe war eingedrückt und das Schloß erbrochen. Dem Einbrecher ist nichts zur Beute gefallen, da Herr S. über Nacht kein Geld in dem Kontor aufbewahrt. Der Verdacht fällt auf einen gut gekleideten Mann, der sich gestern Abend bei Eintreffen des russischen Zuges viel vor dem Kontor hin- und herbewegte.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

Table with 3 columns: Tendency of the stock market, various bond and commodity prices, and exchange rates. Includes items like 'Tendenz der Fondsbörse', 'Russische Banknoten', 'Weizen gelber', etc.

Rönigsberg, 14. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Zufuhr 70000 Liter. Gef. 15000. Volo kontingentirt 69,00 Mk. Od., nicht kontingentirt 49,50 Mk. Od.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 15. Dezember 1891. Wetter: veränderlich.

Weizen unverändert, 119/21 Pfd. hell 220/21 M., 123/25 Pfd. hell 224/25 M., 128/30 Pfd. hell 227/30 M., feinstes über Notiz. Roggen bei sehr kleinen Angebot, fest, 111/12 Pfd. 225/26 M., 113/15 Pfd. 228/31 M.

Gerste Brauware 176/84 M. Hafer 162/167 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn. Table with columns: Datum, St., Barometer mm., Therm. oC., Windrichtung und Stärke, Bewölk., Bemerkung.

Mittwoch am 16. Dezember. Sonnenaufgang: 8 Uhr 08 Minuten. Sonnenuntergang: 3 Uhr 44 Minuten.

Durchschlagender Erfolg! Grippe u. Hustenepidemien, folgt wird erzielt bei Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen, in heißer Milch aufgelöst, sofort zur Anwendung kommen.

Merck" ungerannt. Das Boot ist untergegangen. Drei Arbeiter fanden den Tod in den Wellen.

(Der Brandschaden am Hoftheater zu Oldenburg) ist nunmehr taxirt worden. Die Entschädigungssumme beträgt 275 000 Mark, der Werth des übriggebliebenen Mauerwerks ist zu 55 000 Mark angenommen.

(Die Diphtheritis) wüthet zu Budapest in solchem Maße, daß sämtliche Volksschulen geschlossen wurden. In der letzten Woche erkrankten über 200 Schulkinder.

(Eine muthige That des Prinzen Georg von Griechenland) haben die Athener Blätter zu berichten. Als am Montag ein heftiger Nordwind den Piräus peitschte, machte ein Marine-Untersoffizier auf einem kleinen Segelboot den Versuch, das Arsenal zu erreichen.

Telegraphische Depesche der „Thorer Presse“.

Berlin, 15. Dezember. Im Reichstage ist der schweizerische Handelsvertrag eingegangen. Die zweite Lesung der Handelsverträge wurde fortgesetzt mit Artikel III. des österreichischen Vertrages, welcher die Zolltarife bestimmt.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

(Gefunden) wurde ein Bündel Kleidungsstücke in der Schillerstraße, ein Schlüssel in der Breitenstraße, eine Tischdecke in der Culmer Vorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,53 Meter über Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Montwy“ mit einer Ladung Seringe, Petroleum, Palmöl, Schmalz, Kaufmannsgütern und leeren Spiritusfässern aus Danzig resp. Bromberg.

(Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 3,50—3,75 Mk., pro Ctr., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Weißkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Aepfel 5—10 Pf. pro Pfd., 4—5 Mk. pro Tonne, Birnen 10—15 Pf. pro Pfd., Butter 0,80—1,10 Mk. pro Pfd., Eier 80—90 Pf. pro Dtl., Hühner 1,60—2,40 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar, Enten 1,80—3,00 Mk. pro Paar, Gänse 2,50—4,00 Mk. pro Stück, Puten 2,50—4,00 Mk. pro Stück, Hahn 2,75—3,50 Mk. pro Stück. Fische pro Pfd.: Weißfische 15—30 Pf., Hechte 40 Pf., Barsche 40 Pf., Breiten 30—50 Pf.

(Schweineexport). Heute traf über Dtlotschin ein Export von 156 russischen Schweinen hier ein.

(Dtlotschin, 14. Dezember. (Gottesdienst. Schneefall). Gestern hielt Herr Pfarrer Endemann aus Podgorz in der hiesigen Schule einen Gottesdienst ab, der zahlreich besucht war. Die nächste Andacht soll am ersten Weihnachtstag hier stattfinden und am 3. Januar n. J. findet ein Gottesdienst verbunden mit Abendmahlsfeier statt.

Mannigfaltiges.

(Die Influenza) fordert in Berlin noch immer, wie wohl die Krankheit bereits in der Abnahme begriffen ist, eine hohe Zahl von Opfern. In der vorigen Woche betrug die Durchschnittszahl der an Influenza gestorbenen Personen täglich 9, und hierzu treten noch etwa 130 Todesfälle in der Woche, die durch Lungenentzündung, Lungenkatarrh u. s. w. hervorgerufen und als Folgen der Influenza zu betrachten sind.

(Boot verunglückt.) Am Donnerstag Morgen um 6 Uhr wurde bei furchtbarem Südweststurm im Hamburger Hafen ein Boot mit zehn Arbeitern von dem Fährdampfer „Ernst“

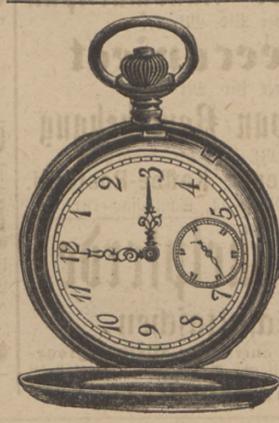
Advertisement for Frau Therese Neuber, geb. Assmus, 60 years old, deceased on Dec 15, 1891. Burial on Dec 17, 1891 at 3 PM at the church of St. Mary.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Kaiserliche Reichsbanknotar Herr Paul Engler als Wiegemeister und als Handelsmähler ohne Beschränkung auf einen speziellen Geschäftszweig von uns gewährt bezw. von der Aufsichtsbehörde bestätigt ist.

Alter Cognac, Jamaica-Rum. ganze Flaschen à 2,50 Mk., 3 Mk. u. 4 Mk. 1/2 Flaschen à 1,25 Mk. und 1,50 Mk.

Deffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung. Freitag den 18. Dezember cr. vormittags 10 Uhr werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen königl. Landgerichts verschiedene elegante Möbelstücke, wie Sophas, Sessel, Kleider- u. Wäschechränke, Stühle, Blumenständer, Tische, Bilder, Betten, eine größere Partie Arrac, Wollfäden, Glasfächer, eine eiserne Pumpe mit Rohr, eine goldene Herren-Taschenuhr, verschiedene Tischlerwerkzeuge als Sargbeschläge etc.

Zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt eine große Partie zurückgesetzter Kleiderstoffe bedeutend unterm Einkaufspreis das Manufacturwaaren- und Wäschemagazin M. Kulesza, Altstädtischer Markt (früher S. Weinbaum & Co.)



Louis Joseph, Uhrmacher, Seglerstrasse, empfiehlt unter 3jähriger schriftlicher Garantie: silberne Cylinder-Remontoir-Uhren, 6 Steine, 15 Mk., silberne Cylinder-Remontoir-Uhren, 10 Steine, 18 Mk., Nickel-Remontoir- und Schlüssel-Uhren 9 Mk., goldene Damenuhren, 14 kar. Gold, 26 Mk., silberne Damenuhren, Remontoir, 17 Mk., Regulatoure, 14 Tage gehend, 16 Mk., Weckenuhren, beste Werke, von 4 Mk. an.

Empfehle als passende Weihnachtsgeschenke mein reichhaltiges Lager von elegant und dauerhaft gearbeiteten Herren-, Damen- und Kinderstiefeln zu äußerst billigen Preisen. A. Wunsch, Elisabethstr. 3.

Die Gröffnung unserer Weihnachts-Ausstellung beehren wir uns einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend ergebenst anzuzeigen. Wir empfehlen als Spezialität: Königsberger Mandmarzipan, in allen Größen, Cheekonfekt, Lübecker etc., und eine Auswahl in Baumfäcken, zu den möglichst billigsten Preisen. Baumkonfekt schon von 80 Pf. pro Pfund an. Gebr. Pünchera.

Pianinos. Gelegenheitskauf! Verlaufe mein Lager anerkannt vorzüglicher Instrumente wegen Umbaus des Magazins zu bedeutend herabgesetzten Preisen. W. Zielke. Ein dreiräderiger neuer Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped.

Die Schönfärberei, Presserei und chem. Reinigungsanstalt von Max Radzio, Baderstraße Nr. 4 empfiehlt sich zum Färben, Reinigen und auf Wunsch auch Ausbessern sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben, Ballroben u. s. w.

Die Erneuerung der 2. Klasse der Antiklaverei-Lotterie bringe ich hierdurch in Erinnerung. Ernst Wittenberg, Lotterie-Comtoir, Seglerstraße 30. Liegnitzer Bomben, Weintrauben America, Traubrosinen, Meßinaer Apfelsinen, Baumbehang von Mk. 1,20 pro Pfd. an, Confect von 70 Pf. pro Pfd. an empfiehlt die erste Wiener Kaffee-Rösterei Neust. Markt 11. B. Leichte Körbe zum Postversandt zu haben. D. O.

Bestellungen auf Lieferung lebender Karpfen bitte bis zum 21. d. Mts. zu machen. A. Mazurkiewicz. Bestellungen auf Zander nimmt an bis zum 20. ds. Mts. J. G. Adolph.

Spickgänse wieder eingetroffen und empfiehlt G. Scheda. sowie feinstes Kaiser-Rodherbsen, Auszugmehl und alle anderen Sorten empfiehlt H. Rausch.

Oskar Winkler, Elisabethstraße Nr. 22 empfiehlt Mandmarzipan und Cheekonfekt, Marzipanfrüchte, Schokoladen und Biskuits, Cacao und Thee.

Eine sichere Hypothek auf einem ländlichen Grundstück von 1650 Mk. à 5% zu cediren. Näheres in der Exped. d. Btg. Eine Hypothek von 6000 Mk. à 5% zur ersten sicheren Stelle von sof. od. später zu cediren. Von wem, sagt die Exped.

Gesucht 12000 Mark auf sichere Hypothek eines Grundstücks in der Altstadt. Wo? sagt die Expedition d. Btg. Drainröhren in allen Dimensionen hat billig abzugeben. S. Bry.

In öffentlicher Ausschreibung soll vergeben werden: Die Lieferung und Aufstellung eines 120 m langen, 1,50 m hohen Lattenzaunes auf dem Hauptbahnhofe Thorn. Die Bedingungen und Zeichnung können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsehung von 1 Mk. von uns bezogen werden. **Verdingungstermin den 22. Dezember 1891, vormittags 11 1/2 Uhr.** Zuschlagsfrist drei Wochen.
Thorn. Königlich Eisenbahn-Betriebsamt.

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Ordentliche Generalversammlung
Sonntag den 27. Dezember cr. vormittags 11 Uhr
in der vereinigten Innungsherberge Tuchmacherstraße, wozu die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Kassenbericht.
2. Ersatzwahl für den Vorstand gemäß § 30 des Kassenstatuts.
3. Wahl eines Rechnungsausschussmitgliedes.
Thorn den 15. Dezember 1891.
Der Vorsitzende
der allgemeinen Ortskrankenkasse,
F. Stephan.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.
Öffentliche Schlussprüfung des 14. Kursus in der höheren Köchterschule, Zimmer Nr. 27 2 Treppen hoch, am
Sonntag den 20. Dezbr. 1891 vormittags 11 Uhr
Neuer Kursus beginnt am 4. Januar 1892. Meldungen nehmen entgegen
K. Marks, Julius Ehrlich,
Tuchmacherstr. Nr. 4. Seglerstr. Nr. 6.

S. Burlin
Dentist
Seglerstr. 19, 1. Etage
empfehlte sich zum
Einsetzen künstlicher Zähne,
sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.
Reparaturen sofort.
Plombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.
Die schwärzesten Zähne mache blendend weiß.
Zahnschmerz beseitigt vollständig schmerzlos.
Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8-9 Uhr vormittags.

Eiserne Kassetten
billigt bei **Robert Tilk.**

Luxuswagen und Schlitten
hat eine große Auswahl wieder vorrätig die Wagenfabrik von
Ed. Heymann, Mocker b. Thorn.
Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Der Talisman der Schönheit.
Die Seife vom Kongo, einzig in ihrer Art, geschmeidig macht die Haut, läßt sie blühen, Ihr duft'ger Schaum auch zum Gesundheitsmittel ward, läßt auf dem Antlitz anmuthsvolles Lächeln glühen.
Wie süße Schmeichelei und wie ein Lächeln zart,
Wie Cluquot schäumend, weißer Milch vergleichbar
Ist Kongo-Seife wohl in ihrer Eigenart
Vollkommen und für immer unerreichbar.
Diese wunderbare Seife aus Paris, die prachtvollsten Parfümerien und Toilettefeifen, Pomaden, Kämmen, Zahnbürsten, Christbaumschmuck, Cametta-Zuckerwaaren, Vanille, Hirschhornsalz, Rosenwasser u. c. empfiehlt zum **Weihnachtsfeste**
Anton Koczwaro-Thorn.
Mess. Apfelsinen Dub. 1 Markt.

Filzschuhe, Filz- und Lederpantoffel,
sowie meine als gut und haltbar bekannten und mit Eisendraht genähten **Pantoffel u. Schuhe** halte bestens empfohlen.
A. Hiller, Schillerstr.

Ein kurzer Flügel,
Pallfander, mit angenehmen Ton (aus der Fabrik von Ernst Irmeler in Leipzig), ist für 1/2 des Einkaufspreises abzugeben.
Baderstr. 10, 1.

Größtes Sortiments-Geschäft am Plage.
Gegründet 1877.
Billigste Bezugsquelle
für
Weihnachts-Einkäufe
bei
Julius Gembicki
Breitestr. 31 Thorn Breitestr. 31.

Preis-Verzeichniß:

Gestrickte Damenstrümpfe . . . Paar	—,50 Mk.	Eine große Partie rein seidene Damen-tücher, früher 2,50 Mk. das Stück, jetzt	1,— Mk.
Gestrickte Socken . . . "	—,40 "	Elegante Damen-Muffen . . . Stück	2,— "
Trikothandschuhe . . . "	—,40 "	Puppen, gefleidet und ungefleidet, sehr geschmackvoll . . . "	—,50 "
Wollene gestrickte Damenhandschuhe . . . "	—,50 "	Eine Partie leinene Taschentücher zu 2, 3, 4, 5, 6 Mk., früher 4, 5, 6, 8 und 10 Mk. per Dgd.	
Normalhemden für Herren u. Damen	1,— "	Wollene Kinderstrümpfe . . . Paar	—,20 "
Gestrickte Pulswärmer . . . Paar	—,25 "	Elegante Oberhemden . . . Stück	3,— "
Gestrickte Herrenwesten . . . Stück	1,75 "	Kragen, Manschetten, Kravatten, Schleifen, Jabots, Hauben in großer Auswahl vorrätig, und werden zu sabelhaft billigen Preisen abgegeben.	
1 Partie Trikottailen, welche früher 3, 4, 6 und 8 Mk., jetzt für	1,50 "		
1 Partie wollene Damenwesten . . . "	1,— "		
Elegante Chenille-Kapotten . . . "	3,— "		
Halbseidene Damentücher . . . "	—,25 "		
Halbseidene Herrentücher . . . "	—,50 "		
Eine große Partie Damen- und Kinderhütchen, Stück von 30 Pf. an.			

Zu enorm billigen Preisen offerire:
Regenschirme,
Qualität Gloriastoff, welche früher 3, 4, 5, 6 u. 8 Mk. gekostet haben, jetzt für 2,25, 2,50, 3 u. 4 Mk.
Als geeignete
Weihnachtsgeschenke für Militär
empfehle
Portemonnaies, Cigarrentaschen, Socken, Handschuhe, Taschentücher, Kämmen, Taback=Beifen, Taschenbürsten, Unterjacken u. c.
zu billigsten Engros-Preisen.
Es ist jedem gestattet, sich von der Billigkeit meiner Waaren zu überzeugen, gekaufte Waaren werden selbst nach längerer Zeit umgetauscht. Den Umtausch von Waaren bitte möglichst in den Morgenstunden von 8-10 Uhr zu veranlassen.
Aufträge nach auswärts werden franko ausgeführt.

Julius Gembicki
Breitestr. 31
alte Nummer 83.

Billigste Preise.

Oscar Friedrich, Juwelier,
Breitestraße 8
empfehlte zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** sein bedeutend vergrößertes Lager in
Juwelen, Gold, Silber, Granat, Korall- u. Alfenidewaaren
in nur guten Qualitäten.
Bestellungen auf Reparaturen und Reparaturen werden in **eigener Werkstatt** sauber und schnell ausgeführt und billigt berechnet.
Altes Gold und Silber nehme stets zu **höchsten Preisen** in Zahlung.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
Oscar Friedrich, Juwelier,
Breitestraße 8.
Große Auswahl.

Anders & Co.
Drogen, Farben und Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.

Grosste Auswahl
in
Papierconfection
bei
E. F. Schwartz.

Königsb. Randmarzipan
per Pfd. Mk. 1,40,
Theeconfect
per Pfd. Mk. 1,60,
Marzipan-Baumbehang
von Mk. 1,20 an empfiehlt
erste Wiener Kaffee-Rösterei,
Neustädt. Markt 11, Schuhmacherstr. 2.

Schankelpferde,
Schultaschen,
sowie viele andere zu **Weihnachtsgeschenken** passende Artikel empfiehlt billigt
C. A. Reinelt, Brückenstr.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.
Allen, die uns gestern durch Gaben für den Bazar, Besuch desselben und durch freundliche Dienstleistungen unterstützt haben, sprechen wir hiermit unsern besten Dank aus. Denselben Herrn Meyling für die Vereinstellung seines Haus- und Küchengeräths und der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (S. pommm.) Nr. 61 für die ausgeführte Concertmusik zum Ausdrude zu bringen, fühlen wir uns besonders verpflichtet.
Thorn den 15. Dezember 1891.
Der Vorstand.

Mozart-Verein.
Mittwoch den 16. Dezember
abends 8 Uhr
im großen Saale des Artushofs
Concert

zum
hundertjährigen Gedächtniss
des Todestages Mozarts
(† 5. Dezember 1791).
1. Ouverture zu „Don Juan“
2. Prolog, gebichtet von Otto Roquette.
3. „Requiem“, „Sanctus“, „Agnus Dei“, aus der „Missa pro defunctis“ (letztes Werk).
4. Symphonie G-moll.
5. Arie und Chor aus „Domeneo“.
6. Türkischer Marsch.
7. Arien, Duett und Chöre aus „Die Hochzeit des Figaro“.
Sämmtliche Compositionen von Mozart.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, 17. Dezember abds. 8 Uhr
bei **Nicolai:**
Vortrag
des Telegraphen-Sekretärs Herrn Koerl: „**Ursprung und Entwicklung der Telegraphie.**“
Der Vorstand.

Sinfonie-Concert.
Im großen Saale des Artushofes:
Donnerstag den 17. Dezember cr.,
abends 8 Uhr,
II. Sinfonie-Concert
(Sinfonie Pastorale von Beethoven.)
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Das Grundstück
Thorn, Strobandstraße 12 mit Hofraum und Hintergebäude, in welchem seit 50 Jahren eine Schlosserei betrieben wird, ist ertheilungshalber preiswerth zu verkaufen.
Nähere Auskunft daselbst part. und beim Schlossermeister Dietrich Bäderstraße 15.
Auseinanderziehungshalber steht unser Grundstück Gerechtesteße Nr. 30, welches vom Königlichen Betriebsamt bewohnt wird und sich zu jedem industriellen Unternehmen eignet, unter günstigen Bedingungen und bei mäßiger Anzahlung zum Verkauf. Zu etwaigen Verkaufsunterhandlungen und Auskunft ist Herr **S. Simon** hier bereit.
Die Einspörn'schen Erben.
Pferdedecken, Strohhüte, Heede,
Seegras, Indiasafeln, Kofshaare, Springsfedern, Gurte, Bindfäden, verschiedene Sorten Leinwand, Schürzen, Matragendrill, Möbelstoffe, Möbelplüsch, Wagenluch, Wagenrips, Wagenteppich, Cocosläufer, sowie wollene Säuer, Leppiche und Tischdecken empfiehlt billig
Benjamin Cohn,
38 Brückenstr. 38.

Als **saubere Plätterin**, in und außer dem Hause, empfiehlt sich **Lydia Lange**, Kl. Mocker 676.
2 Tischlergejellen können sofort ein-treten bei
J. Golaszewski, Tischlermeister.
Ein junges, gebildetes
Mädchen,
19 Jahre alt, katholisch, das musikalisch und im Schneidern geübt ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Januar 1892 eine Stelle als Stütze der Hausfrau oder zur Beaufsichtigung der Schulkinder beim zur Gesellschaft älterer Dame. Gest. Off. unter P. J. an die Exp. d. Ztg. erb.
Ein möblirtes Zimmer vom 1. Januar zu vermietthen. **Culmerstr. 15, 1 Et.**

Die Bel-Etage
in meinem Hause, Neustädter Markt 26, ist zum 1. April zu vermietthen.
Theodor Liszewski.
Eine kleine Wohnung sofort zu vermietthen. Näh. zu erf. b. **Carnecki, Jakobstr. 13.**
1 möbl. Z. u. K. v. I. Januar z. v. **Bäderstr. 27.**
Am Montag Abend ist in den Festräumen des Artushofes ein **goldenes Armband** mit schwarzer Emaille und Perlen verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung **Gerechtesteße 14, 1.**
Kleiner schwarzer, glatthaariger **Hund** verloren. Abzugeben bei **Br. Lieut. Kohn,**
Breitestraße 87.
Sierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 294 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 16. Dezember 1891.

Deutscher Reichstag.

140. Sitzung vom 14. Dezember 1891.

Es wird in die 2. Berathung der Handelsverträge eingetreten und zwar zunächst des Vertrages mit Oesterreich-Ungarn.

Zu Artikel 1 konstatirt Abg. v. Massow (kons.), daß die Industrie in den Ermägungen des Reichskanzlers einen breiten Raum einnehme. Im Jahre 1887 habe der Vertreter der verbündeten Regierungen, Minister Dr. Lucius, schlagend nachgewiesen, daß ein Getreidezoll von 3 Mk. nicht genüge, daß vielmehr eine Verdoppelung desselben erforderlich sei. Minister Lucius, früher bewährter Freihändler, sei durch die Gewalt der That sachen ein treuer Anhänger der Schutzollpolitik geworden, er habe die Schwelung nicht mitmachen wollen und deshalb lieber auf sein Portefeuille verzichtet. Auch er (Redner) mache die Schwelung nicht mit. Mit dem Grafen Kanitz stimme er nur in bezug auf die Suspension der Kornzölle nicht überein, er sei vielmehr der Regierung dafür dankbar, daß sie die Zölle nicht suspendirt habe. Außer den wirtschaftlichen sprächen auch schwere finanzielle und politische Bedenken gegen die Verträge. Im gegenwärtigen Momente, wo wir an Gelde schwach seien und Anleihen aufnehmen müßten, falle der Einnahmeausfall von ca. 36 Millionen durch die Zollermäßigungen schwer ins Gewicht. Bismarck habe nie die Besorgniß gehegt, daß der jetzige wirtschaftliche Zustand unser Verhältniß zu Oesterreich und Ungarn beeinträchtigen könnte, dagegen würden die Bedenken gegen die Verträge und die daraus hervorgehenden Schädigungen die Sympathien für den Dreibund wenigstens nicht verstärken. Er stimme aus Vaterlandsliebe gegen die Verträge. (Bravo rechts).

Abg. Leuschner-Gisleben (freikons.) betont die Bedeutung der Landwirtschaft unter Hinweis auf die Millionen der in derselben beschäftigten Arbeiter, führt aber aus, daß der Landwirtschaft durch Regelung der Währungsfrage weit wirksamer zu helfen sei, als durch hohe Zölle.

Staatssekretär Dr. v. Boetticher tritt den wirtschaftlichen Bedenken des Vorredners entgegen. Die deutschen Unterhändler hätten sich davon leiten lassen, daß die deutscherseits zu übernehmenden Opfer für die betroffenen wirtschaftlichen Kreise möglichst leicht seien und daß sie an solche Stellen fallen, an denen sie am wenigsten drücken.

Abg. v. Schalscha (Centrum): Berücksichtigungsmärther seien die Kreise, welche die Menschen für die Armeen lieferten, als die, welche die Pferde liefern. Es gebe Geschäfte, bei denen beide abschließenden Theile schlecht fahren; diese Verträge gehörten dazu. Der Reichskanzler habe sich sehr warm über die Landwirtschaft ausgesprochen; der Refrain sei aber immer gewesen: die Landwirtschaft müsse mehr bluten. Wenn man die jetzigen Getreidepreise exorbitant nenne, so solle man doch dabei das Zurückgehen des Geldwerths berücksichtigen. Durch die Verträge werde dem Landmann der heimische Markt geschädigt und dafür werde er mit höheren direkten Steuern belegt, die Konsequenz der durch den Zoll-Einnahmeausfall herbeigeführten Erhöhung der Matrilinearbeiträge. Unsere Getreidezölle seien nur Finanzzölle; Schutzzölle würden sie erst mit einer Aenderung unserer Valuta geworden sein. Singer habe gemeint, die Gütesiger machten Schulden über Schulden, um allerlei Luxus zu treiben. Man konnte nun auf Enthüllungen gefaßt sein, aber es kam nichts. Er hatte i. Ft. Laßker mit seiner Laterne nach Gründen umhergeleuchtet, & er an einen dicken Wald kam, den er aber vor einigen davorstehenden aristokratischen Bäumen nicht sah. Schade, daß er nicht tiefer in den Wald hineinkam, er hätte sonst recht viele exotische Gewächse darin finden können. Bei der Einkommensteuer = Einkätzung stelle sich heraus, in welcher Lage sich die Landwirthe befinden, oft fländen Knechte und Mägde beyr, als die Wirthe. Wie es mit den Abgabeverhältnissen aussehe, erhell daraus, daß ein ihm bekannter Bauer seine

Ferkel absolut nicht los werden konnte, und da er kein Futter hatte, mußte er sich dazu entschließen, alle 10 Spanferkel zu schlachten und selbst zu essen. Als er damit zu Stande war, fand er in seinem Stalle eine Anzahl frischer Ferkel vor, die ihm ein feindlicher Nachbar, der sich in gleicher Lage befand, hineingesetzt hatte. (Heiterkeit. Zurufe). Ja, glauben Sie denn, daß der 15-tägige Genuß von Spanferkeln das Wohlbefinden so sehr fördert? Er könne leider die Hoffnung nicht theilen, welche der Reichskanzler an die Handelsverträge knüpfe.

Abg. Prinz Carolath (wildlib.) weist auf den Widerspruch hin, der zwischen der Stellung des Vorredners und der der großen Mehrheit seiner politischen Freunde bestände. Ueber die Verträge gingen eben die Meinungen auch in landwirtschaftlichen Kreisen auseinander. Glücklicherweise sei insofern ein Systemwechsel eingetreten, als jemand, der anderer Meinung sei als die Regierung, nicht mehr beschuldigt werde, kein Freund des Vaterlandes zu sein. Er stimme für die Verträge im Interesse der Verbilligung des Brotkorns. Mit theoretischen Erörterungen könne man dem hungernden und frierenden Arbeiter nicht kommen; sie schreiben die Schuld an den hohen Brotpreisen denen zu, die das Brotkorn bauen, und ihr Haß richte sich gegen diese. Die Vorlage werde dazu beitragen, die Zahl der Unzufriedenen zu vermindern und die der Zufriedenen zu erhöhen.

Abg. v. Kleist-Neckow (kons.) legt dar, daß in der auswärtigen Politik nicht wirtschaftliche, sondern Fragen der Existenz, der Macht und des Rechts für Bündnisse und deren Befestigung entscheidend seien. Man behaupte, die Interessen der Landwirtschaft genügend gewahrt zu haben; das sei nicht einzusehen gegenüber der unbestreitbaren Thatsache, daß der Zoll auch innerhalb der 12 Jahre, für welche der Vertrag lautet, noch zu jeder Zeit herabgesetzt werden könne. (Sehr richtig!) Die gegenwärtigen Preisverhältnisse seien nicht normal; für die Folgen von Mißwachs und schlechter Ernte könne man weder die Landwirtschaft noch die Zölle verantwortlich machen. In dem Moment, da man der Landwirtschaft diesen schweren Schlag versehe, versichere man noch fortwährend mit den schönsten Worten, daß man die Interessen der Landwirtschaft anerkenne und dieselben zu schützen und zu fördern entschlossen sei. Das platte Land sei zu Gunsten industrieller Gegenden fortwährend geschädigt; die ländliche Bevölkerung ströme in die Städte, komme dort bald herunter und falle, erkrankt und verarmt, schließlich ihrer ländlichen Heimat zur Last. Alle diese Lasten der Landwirtschaft seien nicht im geringsten berücksichtigt worden. Die Landwirtschaft hat in Zukunft nur die Gewißheit, daß ihr Opfer auferlegt sind, die täglich noch vermehrt werden können. Aber auch für die Industrie werden auf Grund der Meistbegünstigungen die Vortheile nicht so große sein. Vermehre man lieber die Kaufkraft im Innern, das ist die erste Pflicht. Die Zölle sind für die Getreidepreise nicht maßgebend, auch haben die letzteren mit Ausnahme der Gegenwart seit 1886 nie viel mehr betragen, als der Landwirtschaft zur Erhaltung nothwendig war. Diejenigen, die der Landwirtschaft den nöthigen Schutz nicht angedeihen lassen wollen, sind die schlechten Viehhäber, welche dem Kinde die Mutter entziehen. (Heiterkeit). Der Herr Reichskanzler will, daß die deutsche Landwirtschaft die für das Land nothwendigen Produkte selbst liefert. Ja, das ist ganz unmöglich, wenn man sie nicht vermögensrechtlich so stellt, daß sie öde Strecken beackern und intensiver wirtschaften kann; es ist nicht möglich, wenn man die Landwirtschaft nicht frisch und fröhlich unterstützt. Wir halten die gegenwärtige Regierung des Herrn Reichskanzlers für eine wohlthätige, und ich würde zu ihren Gunsten gern ein Opfer bringen, wenn es sich um ihre Erhaltung handelte. Das Opfer zu bringen ist aber nicht nothwendig, und ich bin deshalb gegen die Verträge. (Beifall rechts).

Staatssekretär Frhr. v. Marschall erwidert, daß, wenn wirtschaftliche Verträge auch einzelne Interessengruppen

werden möchten, durch einen Zollkrieg ganze Nationen verstimmt und entfremdet würden.

Abg. v. Pfetter (Centrum) äußert namentlich Bedenken gegen die Zollermäßigungen für Mühlenfabrikate, stimmt aber den Verträgen zu, während

Abg. Luz (kons.) dieselben vom Standpunkte des kleinen bäuerlichen Besitzes bekämpft.

Staatssekretär v. Maltzahn legt dar, daß die Zollaussfälle bei der vorsichtigen Aufstellung des Budgets wahrscheinlich kein erhebliches Zurückbleiben hinter dem Anschläge zur Folge haben würden.

Abg. Wigger (wildlib.) ist bereit, dem Reichskanzler auf der Bahn weiterer Zollherabsetzungen zu folgen.

Abg. Möller (natlib.) führt aus, daß hinsichtlich der Industriezölle der Vortheil auf Seiten Oesterreichs sei. Er hätte gewünscht, daß die Interessenten gehört worden wären.

Staatssekretär v. Boetticher entgegnet, daß letzteres in ausreichender Weise geschehen sei.

Abg. Menzer (kons.): Als Kaufmann halte ich es für nützlich und nothwendig, wenn die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen uns und unsern Bundesgenossen immer nähere werden. Mit der Art und Weise, wie diese Verträge zu Stande gekommen sind, bin ich freilich nicht so einverstanden. In weiten Kreisen der Weininteressenten ist von einer Enquete nichts gehört worden. Vielleicht wäre der Weg gangbar gewesen, daß erst die Regierungen sich geeinigt und dann die Parlamente die einzelnen Positionen durchberathen hätten, ehe es zum Abschluß kam. Bei der Fülle von Material in den Verträgen sind wir jetzt außer Stande, die Verantwortung für jede Position zu übernehmen. Prinz Carolath hat wohl zu schwarz gemalt. Die hungernden und frierenden Arbeiter gehören in Romane und Zeitungs-Feuilletons. Ich habe meine Arbeiter gefragt, ob sie Noth litten, und sie haben mich ausgelacht. Auch eine Klusi, wie Prinz Carolath meint, zwischen Klein- und Großgrundbesitz besteht nicht. (Zustimmung rechts). Ueber die Höhe der Getreidezölle kann man ja streiten. Mein Wahlkreis liegt in der Nähe von Mannheim, wo ein bedeutender und nur reeller Getreidehandel besteht. Ich sprach dort mit den Inhabern der größten Getreidefirmen, niemand wollte etwas von einer Suspension oder Aufhebung der Getreidezölle wissen, über die Höhe derselben klagte man allerdings. Man gab zu, daß die Landwirtschaft eines Schutzes bedürfe, meinte aber, 3 Mark genügen. Bezüglich der Getreidezölle würde ich mit mir sprechen lassen. Auf die Preisbildung haben dieselben keinen Einfluß. Die Herabsetzung des Weinzolls ist für Süddeutschland schädlich, den Profit stecken bloß die Importeure in die Tasche. Man hätte Italien und uns einen Dienst erwiesen, wenn man die italienischen Trauben bloß zur Cognacbereitung zugelassen hätte, und zwar frei, dann hätte eine Fabrikation von echtem Cognac bei uns entstehen können. Ein schlimmes Moment ist, daß der italienische Herbst 4 Wochen früher, als der deutsche fällt und die Keller mit italienischem Most gefüllt sind, wenn der deutsche erst einkommt. Ich möchte der Regierung noch nahe legen, ob sie nicht im deutschen Tabak ein Kompensationsobjekt hätte finden und damit der deutschen Landwirtschaft wieder einen Theil der Opfer ersparen können. Ich bedauere, unter diesen Umständen nicht für die Verträge stimmen zu können, und zwar aus Vaterlandsliebe. (Beifall rechts).

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. Fortsetzung der Berathung.

Schluß 5¼ Uhr.

Bis auf weiteres verkauft unsere **Gasanstalt**

Koks mit nur 1 Mk. den Ctr.

Inshausbringen innerhalb der Stadt 10 Pf., nach den Vorstädten 15—20 Pf. für den Ctr.

Der Magistrat.

Zahn-Atelier

H. Schneider

Breitestr. 12

Standesamt Thorn.

Vom 7. bis 14. Dezember 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Anna, T. des Schuhm. Gustav Chust.
2. Peter, S. des Schuhm. Franz Wisniewski.
3. Wladislaw, S. des Gerichtsassistenten Leon Krakowski.
4. Albert, S. des Grenzaufsehers Julius Loewe.
5. Ludwig, S. des Arb. Johann John.
6. Walter, S. des Kaufm. Adolf Bluhm.
7. Johann, u. ehel. S. 8. Stanislaus, S. des Schneidemeisters Josef Gniaczynski.
9. Willy, S. des Viehhändlers August Gert.
10. Margarete, T. des Briefträgers Friedrich Krogel.
11. Sophie, T. des Schmied Marian Wasilewski.
12. Bruno, u. ehel. S.

b. als gestorben:

1. Wwe. Eva Gums geb. Radtke, 76 J.
2. Kanzleisekretär a. D. Ferdinand Kapelle, 82 J. 6 M. 20 T.
3. Bureauvorsteher Christian Zimmermann, 66 J. 2 M. 26 T.
4. Amalie Kamann geb. Heise, 57 J. 6 M. 25 T.
5. Bankbeamte Karl v. Stablewski, 43 J. 4 M. 18 T.
6. Adolphine Buchholz geb. Ulrich, 35 J., im Hafen von San Francisco verstorben.
7. Kaufm. Moritz Kalischer, 70 J.
8. Schornsteinfegergehilfe Franz Kubiski, 60 J. 3 M. 15 T.
9. Arb. Albert Stabowski, 58 J. 8 M. 28 T.
10. Willy, 1 J. 6 M. 28 T., S. des Tapeziers Paul Marianowski.
11. Todgeb. Knabe des Arb. Ferdinand Buczkowski.
12. Musiketier August Herzberg, 23 J.
13. Arbeiter Andreas Czarnocki, 51 J. 29 T.
13. Hospitälitin Elisabeth Bedzinski geb. Guhr, 72 J. 2 M.
15. Terrainaufnehmer a. D. Bernhard Neubauer, 40 J.
16. Helene, 9 M. 7 T., u. ehel. T.

c. zum ehelichen Angebot:

1. Schiffsgehilfe Friedrich Wilhelm Kuley-Thorn mit Wwe. Johanna Abeline Belau-Dzialy.
2. Pharmazeut Paul Krebs-Breslau mit Mathilde Kroschewski-Breslau.
4. Photograph Alexander Weiß-Leipzig mit Malwine Jacobi-Thorn.
4. Fabrikant Rudolf Wilhelm Dejosz-Basel mit Wwe. Bentischer geb. Klicermann-Basel.
5. Rentier Johann Jacob Beyer-Thorn mit Wwe. Agnes Pauline Thober geb. Borowski-Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

Arb. Franz Szymanski-Thorn u. Louise

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo November d. J. sind:

- 18 Diebstähle,
- 1 Brandstiftung,
- 1 Bornahme unzüchtiger Handlungen,
- 3 Körperverletzungen,
- 1 Bigamie,
- 1 Hechprellerei,
- 1 Unterschlagung

zur Feststellung, ferner:

- liederliche Dirnen in 52 Fällen,
- Obdachlose " 32 "
- Trunkene " 9 "
- Bettler " 53 "

Personen wegen Straßensandal und Schlägerei in 11 Fällen zur Arretirung gekommen.

1143 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

- 1 Portemonnaie mit 70 Pf.,
- 1 Zula-Cigarettenspitze,
- 1 Stock und 1 Pincenez (im Rathskeller),
- 1 Taschenmesser,
- baares Geld (auf der Leibitscher Straße),
- 1 goldener Ring mit Stein,
- 1 Denkmünze: X. Deutsches Bundes-schießen,
- 1 Schlüssel zum Kunstschloß,
- 1 Notizbuch (Telegraphenamt),
- 1 Paar braune Socken.

Die Verlierer bezw. Eigentümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Behörde zu melden.

Thorn den 12. Dezember 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Große Rothe Kreuz-Lotterie.

Hauptgewinne 150 000, 75 000, 30 000 Mark. Kleinster Treffer 30 Mk. Ziehung am 28. Dezember. Lose à 3 Mk., halbe Antheile à 1 Mk. 75 Pf. offerirt das Lotterie-Comtoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.

Mühlhäuser Erzeugnisse

in Damentüchern, Cheviottes etc. Doppelbreite m 50/125 Pfg. in gestreift, karrirt, geflammt. Im einzelnen zu Fabrikpreisen. Muster franko. Versandt per Nachnahme.

Carl Adolf Weymar,
erstes Mühlhäuser Verandthaus
Mühlhausen i. Thür.

Christbaum-Confect.

Riste 440 Stück, reichhaltige Mischung, Mk. 2.80, Nachnahme. Bei 3 Risten 1 Präsent. Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

Die beste Seife der Welt ist unstreitig

Spatz' Olivenöl-Kinder-Seife

eine besondere Art der bekannten Spatz' Olivenöl-Toiletteseife. Sie wird nach einem verbesserten Verfahren, ähnlich der Venetianer- oder Marseiller-Seife, hergestellt, hat jedoch vor dieser den Vorzug, daß sie kräftig schäumt, angenehm duftet und selbst der zartesten Kinderhaut zuträglich ist.

Aerztlich empfohlen.

Preis per Stück 10 und 20 Pfg.

6 Stück 50 Pfg. resp. 1 Mk.

Käuflich nur bei Herrn Anders & Co.



Schlafrocke! Schlafrocke! Schlafrocke!

in noch nie dagewesener Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, empfiehlt zum Weihnachtsfeste

S. Schendel

(Inhaber: Hermann Pommer.)

Breitestr. Nr. 87.

Gemahlener Zucker

à Pfund 29 Pf., 5 Pfund à 28 Pf.

Große, neue vourla élémé Rosinen, Filiatra-Corinthen, Sultaninen, Mandeln, Citronat, sowie sämtliche Backartikel äußerst billig bei

W. Schroeder, Podgorz.

Altstädter Markt ist eine Wohnung von zwei Zimmern und Zubehör an ruhige Miether sofort zu vermieten. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser, Breitestr. 33.**

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 23 part.

Schulstr. 137 ist die bisher von Major Schröder bewohnte Wohnung z. verm.

Bromberger Vorstadt — Schulstr. 20 — ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. f. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer mit elegantem Kasten und allem Zubehör für 60 Mk.

frei Haus, Unterricht und 2-jähriger Garantie.

Vogelnähmaschinen, Ring Schiffchen, (Wheler & Wilson) Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln

zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger,

Coppernikusstr. 22.

Zahlung monatlich von 6 Mk. an Reparaturen

schnell, sauber und billig.

Eine kleine Wohnung zu vermieten. Bäckerstraße Nr. 11.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Mellinstraße 88.

E. möbl. Zim. billig z. verm. Bankstr. 2, 2 Tr.

1 m. Z. m. Kab. u. Burscheng., mit separatem Eingang, ist billig z. v. Bäckerstr. 12, 1.

Eine möbl. Zimmer nebst Cabinet vom 1. Januar zu verm. Gerstenstr. 19, 2.

2 kleine Wohnungen von sofort zu vermieten. Winkler's Hotel.

Herrschaftliche Wohnungen zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt.

Eine herrschaftl. Wohnung ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schälstraße 114, sofort zu vermieten.

Maurermeister Sopyart.

Eine Wohnung von 2 Zim. nebst geräum. Zubehör von sofort zu vermieten.

Näheres Casprowitz, Klein, Mocker.

2 gut möbl. Zim. z. v. Markt. Markt 20.

Eine kl. Wohnung, Stube, Kammer und Küche billig zu verm. Baderstr. 2, II. A. Kube.

Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind vom 1. Januar 1892 zu vermieten.

C. B. Petrich & Sohn.